

Gottes Gerichte also rein und unsträflich erscheine, gleichwie die heiligen Engel unsträflich und gerechte sind: Denn a) ist die Gerechtigkeit eine Zurechnung und allein eine Vergebung der Sünden, so ist sie nicht eine Reinigkeit und Heiligkeit der Natur sc. Sintemahl wie ein Missethäter für Gerichte losgesprochen, gerechtfertigt wird, und doch auf ihm bleibtet, daß er das Böse gehabt habe, wiewohl es ihm vergeben ist. Also wer vor göttlichem Gerichte wird losgesprochen, der ist damit gerechtfertigt, und bleibt doch auf ihm, daß er die Missethat begangen, wiewohl sie ihm zur Strafe nicht wird zugerechnet. b) Wird die Sünde nicht so rein aus der Natur gebracht, daß nicht bey allen Menschen die Sorgen bleibten, welche Paulus geführt, Rom. VII, 18, 19, wollen habdeich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht. Denn das Gute, daß ich will, das thue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das thue ich. Vers 23, ich sehe ein andet Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe, und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz. Gal. V, 17. Das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch, dieselbe sind wider einander, daß ihr nicht thün, was ihr wollet. Wäre aber die Gerechtigkeit der Menschen eine solche Reinigkeit der Natur, wie in den heiligen Engeln, so müste die bestangezogene Klage aufhören, und wäre der wiedergebohrne Mensch mit Sünden durchaus nicht beklecket, er hätte auch nicht vorsätzlich, um Vergebung derselben Gott zu bitten, welches David allen heiligen nöthig achtet, Ps. XXXII, 5. Fürs dritte muß man wissen: Was der Rechtfertigung eigentliche Ursache sey: Die ist dreierley: 1) Principalis efficiens, die do rechtfertigt, 2) Meritoria, um deren Verdienst sie rechtfertigt, 3) Organica, dadurch sie rechtfertigt. Die erste, als fürnehmste Ursache, so die Sünder rechtfertigt, ist Gott, so fern er in seinen Gerichte mit den Sündern handelt, nicht nach seiner strengen Gerechtigkeit, sondern noch seiner großen Barmherzigkeit, davon die heilige Schrift vielfältig zeuget, Rom. III, 30, er ist ein einziger Gott, der da gerecht mache, Rom. IV, 5, der da glaubet an den, der die Gottlosen gerecht mache, Cap. VIII, 33, Gott ist hie, der gerecht mache. Die andete Ursache als meritoria, um deren Verdienst Gott die Sünder rechtfertigt, ist der Herr Christus mit seinem Verdienst und erworbenen Gerechtigkeit; dabei zwey Punkte zu behalten: Erstlich, daß wir um Christi Verdienst bey GOTTE gerecht werden. Solches zeigen genugsam an folgende Schrift Zeugnisse, Rom. III, 24, 25, wir werden ohne Verdienst gerecht, aus Gottes Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum IESUM geschehen ist, welchen Gott hat surgestellt zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die für ihm gilt, darbiete, in dem, daß er Sünde vergiebet. Es. LIII, 12, durch sein Erkännniß wird er, mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen, denn er trägt ihre Sünde. Jerem. XXIII, 6, dich wird sein Name seyn, daß man ihn nennen wird, Herr, der unsere Gerechtigkeit ist. 1 Corinth. I, 30, Christus ist uns gemacht zur Gerechtigkeit. 2 Cor.

10th. V, 19, Gott war in Christo, und versöhnte die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu. Vers 21, Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die für Gott gilt. Rom. V, 18, 19, durch eines Menschen Gerechtigkeit, ist die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen zusammen. Fürs andere ist zu wissen: Dass uns unser Christo kein Verdienst zur Gerechtigkeit verschaffte. Das könnten weder eigene noch fremde Verdienste ausrichten. Nicht eigene Verdienste: Sintemahl solches geschehen müste entweder durch geborene, oder durch selbst erwählte Wercke. Die geborene mögen nichts verdienen, dieweil sie alldereit zuvor lauter Schuld sind, und Gott sie uns mit grossem Bedrohen abfordert, daß wo wir nicht thun würden alles, was er uns befohlen, so sei er ein eisriger Gott, der die Sünde der Väter auch an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied heimsuche, 2 B. Mof. XX, 5. Et wolle uns zur Hölle verflucht, 3 B. Mof. XXVII, 26, verflucht sey, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllt, daß er darnach thue. Wenn aber ein Leibeigener thut, was ihm mit Bedrohung der Schläge und des Todes ist auferlegt, so hat er seinem Herrn damit nichts abverdienet; also können wir vor GOTTE mit allen uns gebotenen Werken nichts verdienen, denn es ist lauter Schuld. Solches führet uns der Herr Christus zu Gemüthe, Euc. XVII, 7 u. ff. Darzu kommt, daß auch die allerchristlichste und beste Werke, die ein Mensch thun kan, mit Sünden besudelt sind; darum GOTTE, so er nach Gerechtigkeit handeln wollte, mehe sie zu straffen, als mit Gaben zu belohnen schuldig wäre, Es. LXIV, 6, wir sind alle wie die Unreinen, und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unsäglichs Kleid. Sir. XXVII, 5. Was der Mensch fürnimmt, so bleibt immer etwas unreines doran. Die selbst erwählte Werke geben keinen Verdienst, Gott die Gerechtigkeit und ewiges Leben abzuverdienen; sintemahl Gott ihm gar hoch missfallen läßet, wenn iemand in seinem Dienst etwas nach seinem Sinne und Gutdünken fürnimmt, darum er solches ernstlich verbietet, und gestrafft. 5 B. Mof. IV, 2, ihr sollt nichts dazu thun, das ich euch gebiete, und sollt auch nichts davon thun. Das Jerobeam zu Dan und Bethel einen Gottesdienst anrichtete, 1 B. der Kön. XII, 28 u. f. hat dem Herrn zum höchsten missfallen, wie er auch solch Frenehmen durch einen Propheten gestrafft hat, Cap. XIII, 1 u. ff. Da Nadab und Abihu, Aarons Söhne, sich unterstanden die Opfer anders zu verrichten, als Gott befohlen, wurden sie vom Feuer getötet, 3 B. Mof. X, 1, 2. Als zu Zeiten des Propheten Isaäc der Gottesdienst mit menschlichen Zusagen befecket ward, wurde Israel darum gestraft, Cap. I, 12, mit diesen Worten: Wenn ihr hereinkommt zu erscheinen für mir, wer fordert solches von euren Händen, daß ihr auf meinen Vorhof tretet? Der Herr Christus urtheilet von solchem Handel also: Vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehre, die nichts, den Menschen Gebote sind, Matth. XV, 9. Paulus straffet Coloss. II, 18, 23 die selbst erwählte Geistlichkeit und eigene Wahl, dadurch uns